



Berlin, 14. Mai 2025

PRESSEMITTEILUNG

Kulturforum Berlin, Kunstbibliothek

Johanna-und-Eduard-Arnhold-Platz / Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
Mo – Fr 9 – 20 Uhr, Sa + So 11 – 18 Uhr

Zeitreise ins alte Tiergartenviertel

ab 15. Mai 2025 (bis auf weiteres)

Eine Präsentation der Kunstbibliothek– Staatliche Museen zu Berlin

Presserundgang: Mittwoch, 14. Mai 2025, 11 Uhr

Eröffnung: Do., 15. Mai 2025, 19 Uhr

KULTURFORUM BERLIN
GEMÄLDEGALERIE – KUNSTBIBLIOTHEK –
KUNSTGEWERBEMUSEUM –
KUPFERSTICKKABINETT

MECHTILD KRONENBERG

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin
Telefon: +49 30 266-42 34 00

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

WANDTEXTE

Leidenschaft für die Kunst

Hier am Kulturforum Berlin bilden Museen, Bibliotheken und die Philharmonie ein weltweit einzigartiges Architekturensemble der Moderne – bald ergänzt durch das im Bau befindliche Museum „berlin modern“ für die Kunst des 20. Jahrhunderts.

Nur die wenigsten wissen, dass dieser Ort schon vor 100 Jahren ein Forum der Kultur und des Aufbruchs in die Moderne war. Allerdings sah es damals ganz anders aus: Das Tiergartenviertel war eines der nobelsten Wohn- und Geschäftsquartiere Berlins.

Rund um den Matthäikirchplatz, den Sie bei Ihrem Besuch überquert haben, lebten vermögende Unternehmer, Kulturschaffende und Intellektuelle in prächtigen Mehrfamilienhäusern, deren Wohnungen bis zu 15 Zimmer hatten. Was alle verband, war ihre große Leidenschaft für Kunst, Literatur, Musik und Mode.

Die Kunstbibliothek, die dieses vergessene Atlantis der Moderne erforscht, lädt Sie ein zu einer Zeitreise in die Vergangenheit des Kulturforums. Sie begegnen Menschen, die für die Künste und mit den Künsten lebten, und deren Leidenschaft wir bis heute viel verdanken.

Zahlreiche Anwohner*innen wurden durch die Verbrechen des NS-Staats ihrer geliebten Kunst und ihres Zuhauses beraubt. Viele verloren ihr Leben. Auch daran erinnert diese Ausstellung.

Mythos Tiergartenviertel. Eine vergessene Welt

Das Tiergartenviertel galt seit den 1860er Jahren als eines der schönsten Viertel Berlins. Aus einem Ort der „Sommerfrische“ mit Sommerhäusern und riesigen Gärten, entwickelte sich bald eine begehrte Wohngegend.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).



In den 1910er und 1920er Jahren war das Viertel dann der „place to be“ für Künstler*innen und Kunsthändler, Innenarchitekt*innen, Modeschöpfer*innen und Fotograf*innen.

Nach dem radikalen Bruch durch die Zeit des Nationalsozialismus, Kriegszerstörungen und Abrissen in der Nachkriegszeit blieb kaum etwas vom einstigen Glanz. Heute ist das Viertel ein Mythos. Von mehr als 529 Häuserensembles sind nur 17 erhalten.

Die Foyer-Ausstellung präsentiert Ergebnisse des seit 2022 an der Kunstbibliothek laufenden Forschungsprojekts „Die Kunstgeschichte(n) des Tiergartenviertels“. Den Start des Projektes förderte von Oktober 2022 bis November 2023 die „Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien“. Eine wichtige Grundlage des Projekts sind die langjährigen Forschungen von Gesa Kessemeier zur vergessenen Geschichte der „Modestadt Berlin“.

Topographisch-biographische Recherchen in historischen Adressbüchern und Entschädigungsakten sowie in den Museumssammlungen und Bibliotheksbeständen der Kunstbibliothek erlaubten ganz neue, spannende Einblicke in eine vergessene Nachbarschaft.

Julie und Julius Elias

„Die Frau, die uns die graziösesten Modeessays schenkt, hat auch den besten Geschmack. Nicht nur in modischen Dingen, sondern auch in der Wahl ihrer Speisekarte.“ (Der Querschnitt 1925)

Bei den Elias' in der Matthäikirchstraße 4, einem repräsentativen Eckhaus mit acht großen Wohnungen, traf sich seit der Jahrhundertwende das kultivierte Berlin zu geistreichen Abendveranstaltungen. Der temperamenvolle Julius (1861–1927) und die aufmerksam „liebenswerte“ Julie (1866–1943), eine „Meisterin edler Geselligkeit“, führten einen gastfreundlichen, mit impressionistischer Kunst ausgestatteten Salon. Lieblingsgast und Freund der Familie war Max Liebermann.

Julius Elias überzeugte als Literatur- und Kunsthistoriker mit internationalem Freundeskreis, die ebenso kosmopolitische Julie mit Berichten aus Berliner Modosalons. Wenn sie „Modentees“ besuchte, schwelgte sie anschließend im Berliner Tageblatt in malerischen Farbwelten und Wortbildern, schwärmte von „verhauchenden Pastelltönen“, Abendkleidern, die wie „Eiskristalle“ funkelten oder silbrig-schimmernden Tanzkleidern. „Die Toiletten von heute sind ein Abbild der schnellen, stoßenden Bewegungen, die jetzt den Weltgeist beherrschen: kurz, knapp, flott, zierlich.“

Die Familie Elias lebte in und mit der Kunst: Ihre Wohnung schmückten Gemälde von Max Liebermann, Max Slevogt, Henri Toulouse-Lautrec, Édouard Manet, Claude Monet, Camille Pissarro, Paul Cézanne, Vincent van Gogh, Edward Munch und vielen anderen.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

KULTURFORUM BERLIN
GEMÄLDEGALERIE – KUNSTBIBLIOTHEK –
KUNSTGEWERBEMUSEUM –
KUPFERSTICKKABINETT

MECHTILD KRONENBERG

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin
Telefon: +49 30 266-42 34 00

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Ein Blick aus dem Fenster

Wo sich heute die Piazzetta des Kulturforums befindet, stand einst das Haus von Julius Elias. Ihre großbürgerliche, mit reichlich Kunst ausgestattete Wohnung war Treffpunkt der Kulturelite, „Mittelpunkt eines Freundeskreises von hervorragenden Vertretern des Schrifttums, des Theaters und der bildenden Künste.“ (Max Osborn)

Kunstsinnig war auch die Mieterschaft: von Staatsschauspielerin Lucie Mannheim über Modehausbesitzer Fritz Adam bis hin bis hin zur Innenarchitektin und Thomas-Mann-Verwandten Ilse Dernburg.

Paul Cassirer

Eine zentrale Rolle in der kunstsinnigen Nachbarschaft kam dem Kunsthändler Paul Cassirer (1871–1926) zu, der von 1906 bis 1916 in der Margarethenstraße 1 mit direktem Blick auf den Matthäikirchplatz wohnte. Dort wo heute das Museum der Moderne „berlin modern“ entsteht!

Früh begeisterte der Enthusiast Nachbarn, Freunde, Familie und zahlungskräftige Kund*innen für den französischen und deutschen Impressionismus. Tatkräftig unterstützt, so seine Frau, Schauspielerin Tilla Durieux, von „Dr. Julius Elias“, wie Cassirer ein „Kämpfer für Cézanne und van Gogh“.

Von 120 in Deutschland verkauften Werken Vincent van Goghs wurden 80 durch die Galerie Cassirer vermittelt. In den Jahren 1901 bis 1914 gab es in der Galerie in der Victoriastraße 35 zehn Einzelausstellungen mit Werken van Goghs.

Johanna und Eduard Arnhold

„Ohne ihn wäre meine Laufbahn unendlich schwieriger gewesen, ohne seine moralische Unterstützung und seine tatkräftige Hilfe wäre mir in den ersten schweren Zeiten meines Berufes vielleicht der Mut gebrochen worden. Er war der erste, der in meinem Kunsthändler-Leben zu mir als Käufer kam, er war der erste, der durch diesen Ankauf mich den Charakter des vornehmen Amateurs kennenlernen ließ.“ (Paul Cassirer 1925 über Eduard Arnhold)

Der Großkaufmann Eduard Arnhold (1849–1925) war neben James Simon, Markus Kappel und Oscar Huldshinsky einer der bedeutendsten Kunstsammler Berlins, Mäzen der Staatlichen Museen und Stifter der „Villa Massimo“ in Rom. Zudem gehörte er zu den wichtigsten Kunden Paul Cassirers.

Gemälde von Monet, Manet, Pissarro, Sisley, Degas, Renoir bis zu Liebermann, Leistikow und Uhde, die er bei Cassirer erworben hatte, schmückten seit 1899, in eigens dafür gestalteten Räumlichkeiten mit Oberlichtsaal, sein Haus in der Regentenstraße 19. Heute ist das Grundstück von der Gemäldegalerie überbaut.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

KULTURFORUM BERLIN
GEMÄLDEGALERIE – KUNSTBIBLIOTHEK –
KUNSTGEWERBEMUSEUM –
KUPFERSTICKKABINETT

MECHTILD KRONENBERG

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin
Telefon: +49 30 266-42 34 00

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Georg Kolbe

Auch Künstler zog es ins Tiergartenviertel: Neben Maler Adolph von Menzel (1815–1905), der seit 1875 in der Sigismundstraße 3 lebte und arbeitete (heute Treppenaufgang zur Gemäldegalerie), war dies Bildhauer Georg Kolbe (1877–1947), ein enger Freund Paul Cassirers. Seit 1906 wohnte Kolbe in der Regentenstraße 20 (heute von der Gemäldegalerie überbaut), seit 1916 in den Regentenstraße 24. Sein Atelier richtete er 1907 in der Von der Heydt-Straße 7 ein, wo er bis zum Neubau seines modernen Atelierhauses in Westend 1929 blieb.

Renée Sintenis

Die Bendlerstraße (heute Stauffenbergstraße) hinunter, jenseits der Brücke in der Magdeburger Straße 34, wohnte 20 Jahre lang (von 1915 bis 1935) die beliebte Bildhauerin Renée Sintenis (1888–1965) gemeinsam mit ihrem Mann, dem Maler und Kunstprofessor Emil Rudolf Weiß (1875–1942). Ihr Galerist war Rudolf Flechtheim am Lützowufer, sein Galerist Paul Cassirer. 1931 wurde Sintenis als erste Bildhauerin Mitglied der Berliner Akademie der Künste. 1932 schuf sie den berühmten „Goldenen Bären“, der bis heute bei den Internationalen Filmfestspielen „Berlinale“ verliehen wird.

Erna Becker

In den 1920er Jahren war das Tiergartenviertel – neben dem Kurfürstendamm – der place to be für deutsche Modeschöpfer*innen. „Da flimmern durch das Grün der Vorgärten die Goldlettern der Namen, die Geschmack bedeuten“, sinnierte Franz Hessel. Und Modejournalistin Ola Alsen schwärmte: „Berlin hat nun seinen Modekorso. In der schönsten Straße, dem Tiergarten gegenüber...“ Hier entwarfen junge „Modekünstler*innen“, in den 1920er Jahren Stars der Berliner Modewelt, fantasievolle Modelle – in Handarbeit gefertigte „Berliner Haute Couture“.

Erna Becker (1885–1937) vom Modellhaus Max Becker ließ sich noch Ende der 1920er Jahre ihr eigenes Mode-Palais in der Tiergartenstraße 7 (heute Rückseite des Kunstgewerbemuseums) ausbauen. Starkundinnen waren die weltreisende Autopionierin Clärenore Stinnes und Jungschauspielerin Marlene Dietrich, die in Becker-Roben Hollywood eroberte.

Marlene Dietrich

Marlene Dietrich 1933 an Bord des Schnelldampfers Europa:
Die nach ihr benannte Marlene-Hose ist bis heute ein Klassiker. Die Anzüge Marlene Dietrichs stammten vom Modellhaus Becker und von der Berliner Dependance des Herrenschneiders Knize in der Neuen Wilhelmstraße.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

KULTURFORUM BERLIN
GEMÄLDEGALERIE – KUNSTBIBLIOTHEK –
KUNSTGEWERBEMUSEUM –
KUPFERSTICKKABINETT

MECHTILD KRONENBERG

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin
Telefon: +49 30 266-42 34 00

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Marlene Dietrich 1931 an Bord des Schnell dampfers Bremen:
Das Schiff wurde zum Laufsteg: Vor ihrer Abreise nach Hollywood hatte Marlene Dietrich für 23.000 RM neue Kleider, Mäntel und Kostüme von Erna Becker anfertigen lassen. Hunderte Fotoaufnahmen entstanden.

Leni Michels-Fougner

Seit der Jahrhundertwende war das Tiergartenviertel auch ein Hotspot kunstvoller Antiquitäten- und Inneneinrichtungsateliers. Leni Michels-Fougner (1880–1963), die lange in der Matthäikirchstraße 23 wohnte, dort wo heute das Museum der Moderne „berlin modern“ entsteht, galt als Autorität und „Meisterin der Inneneinrichtung“ mit eigenem Geschäft in der Bellevuestraße. Ihre Geschäftsräume in der Hohenzollernstraße, in die sie 1930 zog, beschrieb die Elegante Welt als „museal“ anmutende „Ausstellungsräume“. Ihre Spezialität waren kunstvolle Wohnungseinrichtungen und der Verkauf von Antiquitäten und Kunstgegenständen ebenso wie Bühnenausstattungen – unter anderem für Fritzi Massary. „In ihrem großen und wohlhabenden Bekanntenkreis der Berliner Gesellschaft“ habe sie reichlich Gelegenheit, ihr Talent zu zeigen, hieß es.

Paul Huldshinsky

Paul Huldshinsky (1889–1947), bis 1933 ein „bekannter Berliner Architekt“, war ein Kind des Tiergartenviertels. In der Matthäikirchstraße 3a inmitten der väterlichen Kunstsammlung aufgewachsen, lockte ihn der Beruf des Graphikers und Innenarchitekten. Der Netzwerker, dessen Bild sich vielfach in Gesellschaftszeitschriften fand, kooperierte eng mit Leni Michels-Fougner.

In der Emigration in Hollywood richtete er das Haus Thomas Manns in Pacific Palisades ein und erhielt 1945 einen Oscar für die Filmausstattung von „Gaslight“ mit Ingrid Bergmann. Nonchalant äußerte er: „Ich habe den Set nur so eingerichtet, wie wir zu Hause gelebt haben.“

Ken Adam

Das Tiergartenviertel, das, seinen „Rahmen durch Mode und Kunst“ erhielt, wie es 1928 hieß, inspirierte auch die nächste Generation: Maler*in, Bildhauer*in, Innenarchitekt*in, Graphiker*in oder Filmausstatter wollten die Kinder der kunstsammelnden Bankiers und Industriellen werden. Mit Erfolg: Nach Paul Huldshinsky gab es zwei weitere Oscars für einen im Tiergartenviertel geborenen Kreativen.

Klaus Hugo Adam (1921–2016) gelang in der Emigration eine bemerkenswerte Karriere. 1921 in der Matthäikirchstraße 4 geboren, machte er sich als Ken Adam in den 1960er Jahren einen Namen als James-Bond-Szenist. Der zweifache Oscar-Preisträger schuf den legendären silbernen Aston-Martin und zahllose futuristische Raumgestaltungen. Mit seinen Szenenbildern für „James Bond – 007 jagt Dr. No“ (1962), „Goldfinger“ (1964), „Man lebt nur zweimal“ (1967), „Diamonds are forever“ (1971) oder „Der Spion, der mich liebte“ (1977) schrieb er Filmgeschichte.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

KULTURFORUM BERLIN
GEMÄLDEGALERIE – KUNSTBIBLIOTHEK –
KUNSTGEWERBEMUSEUM –
KUPFERSTICKKABINETT

MECHTILD KRONENBERG

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin
Telefon: +49 30 266-42 34 00

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Wie schon Huldshinsky, stattete auch er – noch Jahrzehnte später – Filmsets nach dem Vorbild der elterlichen Wohnungen im Tiergartenviertel aus.

Zerstörung der Nachbarschaft: Käthe Riezler und Lucie Mannheim

Der Großteil der Anwohner der Mathäikirchstraße wurden nach 1933 von den Nationalsozialisten als Juden verfolgt, entrechtet und in die Emigration gezwungen. Julie Elias musste ihr Haus zwangsweise an die Stadt Berlin verkaufen. Es war, wie der gesamte Straßenzug, vom Generalbauinspektor Albert Speer für den monumentalen – jedoch nicht realisierten – neuen Standort des „Oberkommandos des Heeres“ zum Abriss vorgesehen.

In der Emigration lebten viele ehemalige Tiergartenbewohner*innen, vom Deutschen Reich durch Zwangsabgaben ihres Vermögens beraubt, „von der Wand in den Mund“, wie Max Liebermanns Tochter Käthe Riezler (1885–1952) sarkastisch formulierte. Noch Anfang der 1930er Jahre war sie ins Haus von Julie Elias an den Matthäikirchplatz gezogen. Im November 1938 emigrierte sie von hier – dem heutigen Kulturforum – aus mit Mann Kurt und Tochter Maria in die USA. Der Verkauf wertvoller Kunstgegenstände, die sie in die Emigration retten konnte, sicherte den Lebensunterhalt.

Heute befinden sich im frühen 20. Jahrhundert im Berliner Tiergartenviertel gehandelte oder in privaten Kunstsammlungen beheimatete Kunstgegenstände in Museen in der ganzen Welt.

KULTURFORUM BERLIN
GEMÄLDEGALERIE – KUNSTBIBLIOTHEK –
KUNSTGEWERBEMUSEUM –
KUPFERSTICKKABINETT

MECHTILD KRONENBERG

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin
Telefon: +49 30 266-42 34 00

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse